

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1.-M., mit Träger-
lohn 1.10.-M., im Bezirks-
und 10 km-Bereich
1.20.-M., im übrigen
Württemberg 1.30.-M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Einziges-Gelehr-
t. b. 1/2 Hekt. Jerte auf
genössl. Schrift oder
verer. Raum: bei 1 mol.
Einrichtung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Modall.

Gratisbeilagen:
Das Blaudruck-
buch
Schwab. Landwirt.

Amthches.

Maul- und Klauenseuche betr.

In dem Schöft des Straßenwarts Gottlieb Deuble in Nagold ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Schöft desselben wurde die Schöftsperrre verhängt.

Um der Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche und ihrer Verschleppung nach auswärts zu begegnen, werden nachstehende Anordnungen getroffen:

1) Sämtliche Wiederläufer und Schweine in der Stadt und auf Markung Nagold, auch wenn dieselben der Ansteckung nicht verdächtig sind, werden mit der Wirkung unter polizeiliche Beobachtung gestellt, daß dieselben aus dem Beobachtungsgebiet ohne ausdrückliche polizeiliche Genehmigung weder zur Abschächtung noch zu einem sonstigen Zweck entfernt werden dürfen.

Zur Erteilung dieser Erlaubnis ist, wenn die Tiere zwecks sofortiger Abschächtung ausgeführt werden sollen, der Ortsvorsteher von Nagold ermächtigt worden.

2) Das Durchtreiben von Wiederläufern und Schweinen durch die Stadt und die Markung Nagold wird verboten.

3) Die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen, Tränken und Schwemmen wird untersagt.

Eine Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen oder Verpätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen zieht nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich.

Nagold, den 26. Oktober 1903.

R. Oberamt:

J. B. : Stegmaier, fiv. Am.

Politische Uebersicht.

Daß auch in der nächsten Tagung dem Reichstag einige sozialpolitische Entwürfe eingebracht werden, dürfte ziemlich sicher sein. Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die kaufmännischen Schiedsgerichte, wird noch verhandelt. Die Krankenversicherungsvorlage, die am 1. Januar 1904 ihrem vollen Umfang nach in Kraft tritt, dürfte noch eine Konsequenz bezüglich der Seemannsordnung haben. Von einer Anzahl auf dem Verwaltungsweg getroffener sozialpolitischer Maßnahmen dürfte dem Reichstag Kenntnis gegeben werden. Die wichtigste sozialpolitische Aufgabe jedoch, deren Lösung die Regierungskreise in den nächsten Jahren beschäftigen wird, ist die Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter. Bekanntlich ist im neuen Zolltarifgesetz, dessen Inkraftsetzung allerdings noch ansteht, bestimmt worden, daß gewisse voraussetzliche Zollvereinnahmen zur Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter verwendet werden sollen, wenn diese bis zu einem bestimmten Zeitpunkt gesetzlich eingeführt ist, andernfalls sollen die betreffenden Summen den Versicherungsanstalten zu dem gleichen Zweck überwiesen werden. In irgend einer Weise muß demnach von der Regierung-

seite die betreffende Angelegenheit erledigt werden. In die eigentliche Arbeit auf diesem Gebiet dürfte wohl erst eingetreten werden, wenn das neue Zolltarifgesetz in Kraft getreten und namentlich wenn zu übersehen sein wird, welche Summen infolge der betreffenden Mehreinnahmen für die Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter aus der Reichskasse zu verwenden sein werden. In nicht allzulanger Zeit dürfte aber wohl die Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs erfolgen. Jedenfalls wird die Sozialpolitik der nächsten Jahre im Deutschen Reich von der Frage der Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter beherrscht werden.

In Oesterreich und besonders Böhmen ist das Wachsen der evangelischen Pfarrgemeinden im steten Fortschreiten begriffen. Die deutsche evangelische Diözese in Böhmen zählt jetzt 21 Pfarrgemeinden, 6 Filialgemeinden, 84 Predigtstationen und 10 evangelische Gemeindevolkschulen (33 Klassen) mit 20 Pfarrern, 35 Vikaren und 34 Lehrern. Die Seelenzahl der ganzen Diözese beträgt 35 000. Selbständige Gemeinden sind durch die Befestigung der obersten evangelischen Kirchenbehörde die Filialgemeinde Warnsdorf, über 800 Seelen zählend (Filiale von Rumburg), und die Predigtstationen Oberfeldly-Krammel geworden. Oberfeldly-Krammel ist erst im Jahr 1899 entstanden. Seitdem ist die Gemeinde beinahe ausschließlich durch Uebertritte von der römischen Kirche auf etwa 700 Seelen angewachsen.

Während man in Alaska der Entrüstung über den Schiedsspruch unvorholenen Ausdruck verleiht, herrscht in Washington Jubel. Die Beamten des Staatsdepartements verhehlen nicht, daß der Schiedsspruch in der Alaska-Grenzfrage sie mit Befriedigung erfüllt. Sie erklären, daß sie ihn sogar für günstiger erachten, als den durch den Hay-Buncefote-Vertrag geschaffenen modus vivendi. Staatssekretär Hay wurde in der Kabinettsitzung, in der er Mitteilung von dem Schiedsspruch machte, herzlich beglückwünscht. Präsident Roosevelt und das Kabinet sehen den Schiedsspruch für den bei weitem größten diplomatischen Erfolg an, den die Vereinigten Staaten seit einem Menschenalter errungen haben. Sie sind besonders darüber erfreut, daß jeder Schatten, der auf dem Karakt Amerika auf Alaska, das wahrscheinlich binnen wenigen Jahren stark bevölkert sein werde, haftete, beseitigt worden ist.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 26. Oktober.

Zirkus Straßburger. Samstag und Sonntag wurden drei schöne Vorstellungen gegeben; es wurde viel Abwechslung geboten und die einzelnen Vorführungen zeugten von großer Gewandtheit und Meisterschaft der ausübenden Kräfte. Man sah mit hohem Interesse und großem Vergnügen die verschiedenen schönen in Freiheit dressierten Pferde, die glänzenden Leistungen des Jongleurs und der Voltigeuse auf ungefalltem Pferde, den zauberischen Serpententanz und als Glanznummer der gekrönten Abendvorstellung die vorzüglich gelungene Doppelfahrtschule, geritten von 4 Herren mit 8

Pferden. Bei allen Darbietungen wurde eine vornehme Eleganz und ein dezenter Geschmack entwickelt, was der Direktion zu besonderem Verdienste gereicht. Sehr bedauerlich ist es, daß die ersten Plätze des Zirkus, welche in der Einnahme den Ausschlag geben sollten, so ziemlich leer blieben; vergeben hätte man sich wahrlich nichts, wenn man diesem Institut die verdiente Würdigung entgegengebracht hätte.

Vom Zigeunertale. Auf den heftigen Reisen zum Beginn dieser Woche folgte frostiges, kaltes Regenwetter, das die landw. Arbeiten ziemlich hinten hält und der Grund dafür ist, daß die Herbstsaat noch nicht ihren vollen Abschluß gefunden hat. Alles sehnt sich schon des letzten „Fiegelschlags“ um seine ganze Kraft den Arbeiten der schon voriges Jahr begonnenen Wasserleitung, die dieses Jahr unbedingt ihren Abschluß finden soll, widmen zu können. Bidel und Schaufel wären längst parat, wenn nur die beiden Gemeinden sich über die Grenzen des Beitrags einigen könnten. Trotz der Bemühungen des Herrn Oberamtmanns konnte bis jetzt eine Einigung der Kollegen Ober- und Unterthalheims nicht erreicht werden. Da nun, so viel man erfährt, der Staat als 3. Teilnehmer einzutreten gewillt ist, ist vielleicht doch ein positives Resultat, zum Segen beider Orte, in Sachen „Wasserleitung“ zu erzielen!

Alpirsbach, 23. Oktober. Der etwa 70 Jahre alte Traubenwirt von Lohburg, O.H. Freudenstadt, wurde gestern morgen bei der Färbmühle hier tot aus der Rinne gezogen. Ein Unglücksfall liegt vor.

r. Horb, 23. Okt. Der verheiratete Bauer im Tal hier, Joh. Kreidler, verunglückte gestern mit seinem schwer beladenen Kuhfuhrwerk. An irgend einem Gegenstand wurden die Räder festsitzen. Der Fuhrmann kam unter die Räder zu liegen und es wurde ihm ein Fuß abgedrückt. Der Verunglückte mußte in das Spital verbracht werden.

r. Stuttgart, 23. Okt. Gestern mittag sind an einem Hause am Marktplatz 3 Gipsler, die sich auf dem Gerüst auf einen nicht genügend gefügten Dicken gestellt hatten, mit diesem durchgebrochen und 3/4 m hoch heruntergefallen. Während 2 der Verunglückten mit leichten Verletzungen davonkamen, erlitt der 3. einen Schädelbruch und mußte ins Katharinenhospital überführt werden.

Stuttgart, 24. Okt. Die feierliche Vereidigung der bei den hiesigen Regimentern neu eingetretenen Rekruten fand heute vormittag im Beisein des kommandierenden Generals v. Hugo, des Kommandanten von Stuttgart, Generalleutnant v. Reichardt, der Generale v. Ruff und von Allen, sowie der dienstfreien Offiziere der Garnison statt. Den Fahneneid nahm in der evang. Garnisonskirche Oberst v. Berger, Kommandeur des Grenadierregiments Königin Olga, in der luth. Garnisonskirche Oberstleutnant Boffert vom Infanterieregiment Nr. 125 ab. Der Vereidigung gingen Ansprachen der Garnisonsgemeinden voraus. Die Fahnenkompagnie mit Musik und Spielleuten stellte das Infanterieregiment Kaiser Friedrich.

in ihre Kammer zurück; und nach Verfluß einer halben Stunde herrschte die vollkommenste Ruhe im Hause.

Dem Pfarrer hatte der Thee die Wohlthat des Schlummers verschafft, der Pfarrerin die gelungene Verhinderung des Kergernisses, der Både ihre gesunde Natur u. der Entschluß mutig allem zu begegnen, was das Geschick gegen sie im Schilde führen mochte.

Anderer endete das Abenteuer für den Schneider.

Als dieser durch das Hofstor unangefochten auf die Gasse gelangt war, atmete er tief auf u. kostete von Grund aus das Glück der Rettung. Daß das Kergernis seines Betroffenenwerdens bei der Pfarrmagd vermieden worden war, konnte er nicht dankbar genug bewundern u. preisen. Er ging vorwärts und zog in dürftigen Jügen die frische Luft ein.

Mit jedem Schritt fühlte er sich ruhiger, gesicherter, glücklicher.

Der abnehmende Mond schien ihm ins Gesicht; aber das unter gewissen Umständen so seltsam wirkende, tiefromantische Gefühl ins Innere schauernde Licht machte auf den Erlösten nur einen erfreulichen Eindruck.

In die Hauptgasse einbiegend und im Schatten der Gebäude hinschlendern, ward er frei von den letzten Spuren der Erregtheit, und seine Seele ging zurück in die Erlebnisse des Abends.

Er vergegenwärtigte sich diese so deutlich, daß er sie ordentlich wiedererlebte. Er kam an ihm Hof u. im Pfarrhaus; er ward in die Kammer getragen; er sah neben der Geliebten auf dem Schrein!

Der Sieg des Schwachen.

Erzählung

von Reichard Meyer.

(Fortsetzung.)

Nach einer kleinen Pause fuhr sie mit welcher, trauriger Stimme fort, indem sie die Hand liebevoll auf seine Schulter legte: O Tobias, es ist recht schade, daß wir nicht beisammen bleiben können! Wir haben bis jetzt wenig Glück miteinander gehabt; aber ich hoff', es wird sich eine andere Gelegenheit finden!

Sie wird sich finden, entgegnete Tobias. Aber jetzt —

Du hast recht, versetzte die Både, zog leise den Kiesel zurück, öffnete die Tür und sagte mit einem Wächeln, das aber nicht umhin konnte, eine gewisse Schelmererei auszudrücken: So, jetzt nimm deinen alten Platz wieder ein, weißt doch nicht anders hat sein wollen!

Tobias sah mit einer Art von Gewandtheit Posto, das Mädchen trat hinaus und ging vorwärts im Gang, leise, aufs leiseste.

Und der getragene Schneider geriet zwar aufs neue in Aufregung, wie sie gegen die Türe der Schlafstube kamen, aber doch in eine gelindere, als beim Hinaufgehen. Als es die Stiege hinabging, wurde es ihm leichter und freier mit jeder Stufe.

An der Haustüre machte das Mädchen Halt, ließ ihre

Bärde langsam auf den Boden gleiten und öffnete die Türe.

Ihrer Meinung nach hatte sich der Viehhaber in der zweiten Hälfte des Unternehmens doch ganz wohl benommen und seine anfängliche Zaghaftigkeit wieder gut gemacht.

Als sie ihn nun wiederum entlassen sollte, ohne mit ihm zur Sache gekommen zu sein und seine Seele durch Mitteilung ihres Plans benahigt zu haben, fühlte sie einen Antrieb ihn zu entschädigen; sie umfaßte ihn und gab ihm einen Kuß voll inniger Härlichkeit, machte sich auch nichts daraus, daß er ein wenig hörbar endete — was fragte sie nach den Leuten?

Dem Schneider hätte dieser Kuß bei anderer Gelegenheit wunderbar gemundet; jetzt würdigte er seine Sühigkeit nur halb, denn noch immer wallte in ihm der Drang hinauszu kommen in die Freiheit.

Er gab der Geliebten rasch die Hand, jagte Gutnacht und schritt vorsichtig über die Stufen in den Hof. Die Både schloß die Türe, ging in die zu ebener Erde befindliche Küche, machte Feuer und bei der Ankunft der Pfarrerin war der Thee fertig.

Als sie derselben die Gefäße überreichte, glaubte sie durch den Ernst ihres Gesichtes eine gewisse Schadenfreude durchblicken zu sehen. Dies beschärkte sie in ihrem Argwohn, u. sie machte sich auf eine bezügliche Rede gefaßt.

Die Pfarrerin sagte indes nichts als: Gut, nun kommst du wieder zu Bett gehen, und entfernte sich.

Während der alte Herr trank, wandelte die Både still



Einzelklingen. Das in der Mitte der beiden Schwefelstübe Böblingen-Einzelklingen von einer Bremer Aktien-Gesellschaft errichtete Gaswerk wird am 1. oder 15. Novbr. eröffnet werden.

Reutlingen, 22. Okt. Am Sonntag den 8. Novbr. d. J. findet im Bören hier eine Versammlung der Vereinigung von Körperchafts-Beamten des Schwarzwaldkreises statt.

r. Rottweil, 23. Okt. Der kürzlich vom Schwurgericht wegen betrügerischen Bankrotts und Depotunterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis nebst 3jährigem Ehrverlust verurteilte ehemalige Bankier Speidel von Tuttlingen hat gegen dieses Urteil Revision eingelegt.

r. Geislingen, 24. Okt. Heute Nacht brannte hier die dem Bauern Ferdinand Jäger und dem Landwirt Flaig gemeinsam gehörige mit Futtervorräten angefüllte Scheuer total nieder. Der Schaden ist beträchtlich, die Ursache wahrscheinlich Brandstiftung.

r. Gerabronn, 22. Okt. In Kirchberg a. d. Jagst ist gestern nachmittag infolge Spielens von Kindern mit Feuer der Dachstuhl des dem Bauernwirt Hinderer gehörigen Hühnerstalls abgebrannt.

r. Nordhausen O. Brackenheim, 23. Okt. Ein älterer hiesiger Bürger machte am Mittwoch abend, als er allein zu Hause war, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er war schon längere Zeit entmündigt und es zeigte sich bei ihm seit einiger Zeit Spuren von Schwermut, sodaß er diesen bedauernden Schritt schließlich im Zustande geistiger Unmacht beging. Seine Frau und Kinder werden um so mehr bedauert, weil vor etwas mehr als Jahresfrist der ältere Sohn den Tod auf ähnliche Weise fand.

Gerichtssaal.

r. Heilbronn, 22. Okt. Oberbürgermeister Hegelwarter hatte die Heilbronner Zeitung verklagt wegen schwerer beleidigender Ausdrücke, die ein im Herbst vorigen Jahres veröffentlichtes Gedicht enthielt. Unter anderem war ihm Walfahr und Mißbrauch der Amtsgewalt vorgeworfen. Gestern fand die Verhandlung darüber vor dem Schöffengericht statt, die mit einem Vergleich endete. Der verantwortliche Redakteur Dulle sprach sein Bedauern über die Drucklegung des gen. Gedichtes aus und erklärte sich zur Tragung der Kosten bereit, worauf Oberbürgermeister Hegelwarter den Strafantrag zurückzog.

r. Ulm, 22. Okt. Strafkammer. Der Schreiber Karl Beutelspacher von Laupheim hatte sich vom 28. März d. J. bis vor einigen Wochen hier an der Olgastraße eingemietet und schiedete seinem Wirt zuletzt 28 M. Im Wohnzimmer des Wirtes schlief dessen Schwiegermutter. Beutelspacher stahl ein derselben gehörendes und in dem unter ihrem Kopfkissen im Bett liegenden Gebetsbuch aufbewahrtes Augsbürger 7-Guldenstück. Er wollte dasselbe dann verkaufen, erfuhr aber, daß es mit 18 M. gezogen sei und er hob den Betrag, um sich Morphium zu kaufen. Dem Wächter der Wirkschaft zum goldenen Ochsen stellte er sich als Elektricitätsweilbesitzer vor und schwindelte ihm den Betrag von 6 M. heraus. Dem Elektricitätsweilbesitzer Sang von Rottweil gegenüber gab er sich als Regierungsbaumeister aus und wollte ihn zur Uebertragung einer Stelle veranlassen. Wegen Diebstahls und Betrugs wurde Beutelspacher zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

r. Osnabrück, 24. Okt. Der wegen Mords an dem verheirateten Landwirt Raver Jehle von Viberach angeklagte 60 Jahre alte Rohrwacher und Tagelöhner Josef Seger von Hausenweiler ist gestern nach zweitägiger Verhandlung von dem hiesigen Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Halle a. S., 23. Okt. Die Strafkammer verhandelte heute gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kriemert wegen Verleumdung der deutschen Chinarbeiter. In der Verhandlung am 11. September hatte sich Kriemert erboten, seine Behauptungen zu beweisen, und dazu die Ladung vor 39 Zeugen beantragt. In der heutigen Verhandlung waren 10 Zeugen erschienen. Das Gericht beschloß, die Verhandlung zu vertagen und vom Kriegsministerium die

Hier blieb die Phantasie haften. Es war doch schön, als er so neben ihr saß! — u. daß sie so geschickt wurden, fatal, aber alle Mäher fatal!

Am Ende — was hatten sie denn vor? Sie wollten sich heiraten; und weil man sie nicht zusammenließ, wollten sie beraten, was sie zu tun hätten, um doch ans Ziel zu gelangen!

Kann man etwas Besseres tun, als sich heiraten. Wenn man sich aber heiraten will, dann muß man doch notwendig vorher ein paarmal zusammen kommen und miteinander reden, u. zwar allein u. ungestört miteinander reden!

Als seine Gedanken diesen Lauf genommen hatten, fand es Tobias schwer begreiflich, daß die Menschen zweien Liebenden aus ihrem heimlichen Zusammensein ein Verbrechen machen wollten.

Ja, er fand es impertinent und lächerlich. Daß man sich heirate, und zwar aus Liebe heirate, das verlangt man! Wenn aber dann zwei, die sich gern haben, das tun, was notwendig geschehen muß, damit das Heiraten vor sich gehen kann, dann soll das eine Mißfata sein, als ob man einen hätte umbringen wollen.

Ein offener Ansturm! Unser Vorschlag, auf dieser Höhe der Betrachtung angelangt, empfand die von den Liebenden aller Zeiten beklagte Annäherung der Welt so tief — er war von der Wahrheit, daß andere Leute hier eigentlich gar nichts drein zu reden haben, so gänzlich überzeugt, er war so voll von seinem Recht, die Bude zu lieben und zu ihr zu gehen u. glücklich

Alten einzufordern, die sich auf die Fälle beziehen, die zur Befreiung deutscher Soldaten in China geführt haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Okt. Der elektrische Stromwagen der Studiengesellschaft für elektrische Schnellfahrten erreichte heute stellenweise eine Geschwindigkeit von 210 Kilometer pro Stunde.

Berlin, 23. Okt. Im Zeitalter der Reklame. Der wilde Konkurrenzkampf hat jetzt dazu geführt, in den Geschäften „Gratistage“ einzurichten. Wie ein Scherz klingt die Nachricht, daß von einem Geschäft an einem bestimmten Tage sämtliche Waren an die Kunden „gratis“ abgegeben werden. Es heißt in der betreffenden Bekanntmachung: „Bis 1. Dezember d. J. gebe ich einen Gratistag. Alle Waren, welche an diesem Tage bar in meinem Ladenlokal gekauft werden, werden den Käufern geschenkt, indem die für diese Waren gezahlten Beträge nach dem 1. Dezember in bar von meinen Kassen zurückbezahlt werden.“ Der Gratistag, daß ist der Haken bei der Sache, wird natürlich erst nach dem 1. Dezember bekannt gemacht. Der Zweck dieser Reklame wird trotzdem erreicht werden. — Im hiesigen Zoologischen Garten ereignete sich heute eine eigenartige Familien-tragödie, indem ein sonst fleißig recht gemächlich gewesener Ehegatte seine Gemahlin umbrachte, und zwar — durch einen Biß ins Gesicht. Der Erfinder dieser etwas ungewöhnlichen Toischlagsart war der den Besuchern des Gartens wohlbekannte Grilshör, das Opfer die ihm vereinte braune Bärin. Der Grund zu dem Gattenmord soll Kränklichkeit der Bärin und deren insolge dessen besonders gute und sorgsame Behandlung seitens der Wärter und des Publikums gewesen sein.

Karlsruhe, 23. Okt. Im Ritter Walde bei Durlach wurde gestern nachmittag die Leiche eines jungen Mannes und ein junges Mädchen mit einer schweren Schußwunde aufgefunden. Die beiden Unglücklichen hatten nach der „Bob. Landesztg.“ am Montag beschlossen, ihrem Leben ein Ende zu machen und hatten sich am Abend desselben Tages zur Ausführung ihres Vorhabens nach dem Ritter Walde begeben. Der Schuß, den der junge Mann auf sich abgab, war sofort tödlich, während das Mädchen mit der Wunde in der Brust unter freiem Himmel und in der Nähe des Beckens fast drei Tage und Nächte aushalten mußte, bis gestern nachmittag ein Waldhüter auf der Suche nach einem angeschossenen Wild zufällig auf es stieß. Das Mädchen ist jetzt gestorben.

Ausland.

Rom, 23. Okt. Der König empfängt heute nachmittag Saracco, Biancheri und Giolitti. Das Gerücht erhält sich, daß der König Giolitti, mit der Kabinettbildung betrauen werde.

London, 20. Oktober. Ein Feuilleton Sophie Frances Dikman war seit dem 15. August spurlos verschwunden. Man fand am Sonntag nachmittag vier Knochen, die im Richmond Park spielten, eine in Bewegung übergegangene Leiche, deren Persönlichkeit kaum mehr zu erkennen war. Der Kopf, der von Tieren zerfressen schien, lag einige Schritte vom Rumpf entfernt. Die Kleidung entsprach derjenigen der Miss Dikman, doch fehlte jede Spur von Unterleib oder Leibwäsche. Bei wiederholtem Absuchen der Stelle fand man eine kleine Medaille und ein Kreuz mit dem Namen der Befragten, so daß an der Identität der Leiche nicht mehr zu zweifeln ist. Selbstmord ist wahrscheinlich; man fand ein kleines Medizinfläschchen etwa 12 Schritte von der Leiche im Gebüsch. Fräulein Dikman, die Tochter eines reichen Londoner Kaufmanns, zählte 29 Jahre. Sie war absolvierte Medizinerin und besuchte in der chirurgischen Abteilung des Royal Free Hospital eine verantwortungsvolle Stellung. Sie hatte am 15. August morgens Dienst und verschwand plötzlich aus dem Krankenhaus, ohne daß ihr Weggehen bemerkt wurde. Der Vater hält es für möglich, daß seiner Tochter ihre Berufspflicht plötzlich so schwer wurde, daß sie in Sinnestäubung wegtrat und nach hundentlangem Umherirren in der Ver-

zu sein, daß er sich nicht mehr begnügen konnte, bloß stille Gedanken zu haben, sondern laut und mit kräftiger Betonung ausrief: Donnerwetter! Ich möchte wirklich wissen, wen das was angut!

Auf einmal bekam er von hinten eine Ohrfeige, daß ihm für den Moment Ohren und Sehen verging. Nach folgten zwei andere nach, u. eine Stimme voll Wut und Hohn rief: Da, du Racker! Ich will dir zeigen, wen das was angeht!

Es war der alte Schneider. Tobias durch die Stimme wieder zu sich gebracht, fühlte über die erlittene Beschimpfung einen Jörn, der sogar über seinen Schrecken Herr wurde.

Sich schnell umdrehend, streckte er dem Alten, der die Hand wieder erhob, den Arm entgegen, stieß ihn selberseits unter das Kinn u. rief ergrimmt: Ich bin kein Duh, mehr! Ich laß mich nicht schlagen!

So, rief der Alte, durch diese Abwehr völlig rasend gemacht, du läßt dich nicht schlagen? Das wollen wir sehen!

Und, seinem tiefsten Gefühl nach doppelt und dreifach zu einer exemplarischen Abstrafung berechtigt, fiel er über den rebellischen Sohn her, sagte ihm, warf ihn zu Boden u. zerdrück ihn aufs jämmerlichste. Tobias von der ungeheuren Uebermacht bewältigt, konnte nichts tun, als in ohnmächtigem Grimm u. Schmerz dumpf sich hängen — u. leiden als der ärmste aller Menschen.

Der alte Schneider hatte in der Freude seines Herzens

zweiflung darüber, daß sie ihren Posten verlassen hatte, zu sterben beschloß. Ganz aufgeklärt ist eben der Fall keineswegs.

London, 21. Okt. König Eduard und die Politik. Der Eigentümer des „North Devon Herald“ hatte beim König angefragt, ob es wahr sei, daß der König Freihändler sei. Er erhielt darauf aus Buckingham Palace nachstehende Antwort: „Der Privatsekretär hat den Befehl erhalten, den Empfang des Briefes des Herrn Percy Marks vom 17. d. M. zu bestätigen und zu erwidern, daß der König über politische Dinge niemals eine Ansicht äußert, wenn er nicht dazu von den verantwortlichen Ministern den Rat erhält, und daß deshalb das Gerücht, auf das sich Hr. Marks bezieht, ungenau sein muß.“

Bermischtes.

Das Niedrigschrauben der Petroleumlampen. Eine weit verbreitete Gewohnheit ist das Niedrigschrauben der Petroleumlampen, sobald man nicht das volle Licht braucht. Man nimmt dabei den Liebestand in Kauf, daß man die Luft des Raumes, in dem die Petroleumlampe brennt, ganz erheblich verschlechtert. Die Luft ist durch Ver- such vollständig verbrauchbar. Durch das Niedrigschrauben der Lampe findet eine unvollständige Verbrennung statt, und hierdurch steigen, ebenso wie bei den zu hoch gestellten Flammen, unverbrannte, unangenehm riechende Gase durch den Zylinder empor. Durch das Niedrigschrauben wird aber, wie die technische Zeitschrift „Kraft und Licht“ berichtet, nicht einmal eine Ersparnis an Petroleum erzielt. Hiedon kann man sich selbst überzeugen, indem man einmal eine Petroleumlampe mit einer hellen, dann mit einer niedriggeschraubten Flamme brennen läßt und beide Brennzeiten vergleicht. Man wird dann finden, daß die niedriggeschraubte Flamme nur sehr wenig länger brennt, als die das volle Licht spendende, so daß der Nachteil der verschlechterten Luft durch den Vorteil einer minimalen Petroleumersparnis nicht aufgewogen wird.

Gegen das Schweifstagen der Pferde werden in letzter Zeit nicht allein von hygienischen und tierärztlichen Stand- punkten aus, lebhafteste Bedenken geltend gemacht, sondern auch vom künstlerischen, indem man den in der modernen Kunst, insbesondere im Kunstgewerbe immer mehr zur Geltung gelangenden Gesichtspunkt des Natürlichen und Zweckmäßigen auch dort anzuwenden bemüht ist, wo er am selbstver- ständlichsten ist — in der lebenden Natur. Der Meißener Tiersehverein hat an bekannte Maler und Kunstfreunde die Frage gerichtet, was sie vom Schweifstagen der Pferde halten. Unter anderen antwortete Hans Thoma: „Gewiß sind alle Künstler auf Ihrer Seite in Ihrem Bestreben, der Natur die Verherrlichung eines so schönen Tieres wie des Pferdes entgegenzusetzen. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich und vermag ihm über verschärftes Leid und verküppelte Fänge hinwegzuhelfen, — ein Pferd aber vermag nicht Holz zu sein auf seinen kaprierten Schweif.“ Franz Stud: „Das Kupieren der Pferdeschwänze ist ein Verbrechen an der Natur.“ Fritz Madewsen (Worps- webe): „Das Abschneiden der Pferdeschwanzwirbel ist eine der vielen Grausamkeiten, gegen die jeder Mensch, der ein Herz hat für die Größe der Schöpfung, mit aller Energie vorgehen sollte.“ Prof. Dr. R. Kraepelin, Direktor des naturhistorischen Museums in Hamburg: „Als Naturforscher für den die Wunderwerke der Natur nicht lediglich Ausben- tungsobjekte menschlicher Erwerbslust sind, stimme ich Ihren Bestrebungen von ganzem Herzen bei. Ich kann es nur als eine mittelalterliche Brutalität betrachten, wenn man die treuen Arbeitsgenossen des Menschen ohne zwingen- den Grund ihres schönsten Schmuckes, ihrer einzigen Waffe gegen das Heer der blutsaugenden Insekten beraubt.“

Haarrente findet im Oktober in Frankreich statt. Die Händler beziehen die Märkte und suchen die jungen Mädchen zu bereuen, sich von ihren schönen Köpfen zu trennen. In verschiedenen Distrikten kultivieren die Mädchen ihr Haar derartig, daß sie es alle drei Jahr zur Schmittreife bringen. Das Haar der normannischen Frauen ist weitaus das schönste, in der Bretagne ist es am größten, und in Limoges im Wirtshaus fortgetrunken und war bis noch eis ihr ge- blieben.

Als er gemächlich heimging, begegnete ihm ein junger Mensch, der mit ihm verwandt war, und den er in seinem Behagen scherzend fragte: Nun, Hans, was streicht denn du noch auf der Gass' herum? Kriegt etwa die Gs' noch eine Bisti?

(Fortsetzung folgt.)

Dippold als Erzieher.

Von Max Bierjung, Gymnasist.

Nein! Es ist doch wirklich etwas Schenßliches, Wie es mich beständig jetzt zum Dichten zwingt, Weil beständig nämlich etwas Gränßliches Leider irgendwo auf dieser Welt gelingt! Nun! Ich bin im Jas zwar keine Größe nicht, Aber diesmal währt' ich sicher, was ich ist: Prügeln lies' ich täglich diesen Bösewicht, Bis er auch nur war ein sogenanntes „Brät.“ Dann erst lies' ich hängen ihn zu Tode, ja!, Mit dem Strid, womit er Kinder schinden tut, Weil nach seiner eigenen Methode ja Dies besonders auch für seine „Sünden“ gut. Leider, hör' ich, geht das anders beim Gericht, Köpfen tut man bloß, wer seine Würdertat Schnell verrichtet; dahingegen langsam, — nicht! Dazu kann ich nur bemerken: Jammerschad! Jugend.

gibt es das schönste Lockenhaar. Im Norden Frankreichs ist das Haar am wenigsten schön, da es durch die Seeluft gebleicht ist, während es in den Berggegenden dunkel und lockig ist. Bedeutende Abnehmer sind die Amerikaner. Der Daarumsatz Frankreichs beläuft sich alljährlich auf fünf Millionen Frank. Deutschland liefert alljährlich viele Tonnen blonden Haars.

Eine alte Rebhenn wurde am 29. Sept. d. J., wie der „St. Hubertus“ meldet, auf der Hühnerjagd bei Nordwold, Kreis Stade in Hannover, geschossen; die Henne trug noch den Föhrling 1891, die Zahl des Jahres, wo das Tier ausgelegt wurde. Gewiß ein selten erreichtes Alter unter dem Feldhühnervolk.

Humor auf der Eisenbahn. Ein Reisender, dessen Gewissenhaftigkeit wahrlich den höchsten Gipfel erreicht, war auf einer Eisenbahnstrecke die Veranlassung zu einer humorvollen Szene. In einem Abteil zweiter Klasse hatte ein alter, würdig ansehender Herr mit seinem Enkel, einem neunjährigen Knaben, Platz genommen. Der Großvater hatte für das Kind gemäß der Vorschrift eine halbe Fahrkarte gelöst. Auf freiem Felde hält plötzlich der Zug, der alte Herr hat die Notbremse gezogen. Als der Schaffner das Abteil festgesteckt hatte, indem der Apparat in Bewegung gesetzt worden war, und den Großvater fragte, aus welchem Grunde er den Zug zum Stehen gebracht, entgegnete dieser in aller Gemütsruhe: „Mein Enkel ist soeben zehn Jahre alt geworden. Ich wollte nur den vollen Fahrpreis für ihn nachbezahlen, um die Eisenbahnverwaltung nicht zu betrügen!“

Die Prägelmachine. In der staatlichen Zwangsverziehungsanstalt in Redwing (Minnesota) werden die Zöglinge nicht mehr mit der Hand, sondern mit Hilfe einer Maschine gezeichnet und der Vorsteher der Anstalt berichtet, daß sich die Neuerer vorzüglich bewähren. Die Prägelmachine liefert sogar bessere Arbeit, als sich bei dem „Handbetrieb“ je erzielen lasse, und sei leicht und sicher zu regulieren. Zweifellos werde die Maschine viel zu der Hebung der Disziplin in der Anstalt beitragen. Die Jungen empfanden die Demütigung, in den Zuchtungsapparat gesteckt zu werden, noch mehr, als die Maschinenarbeit selbst! — Wie Wilden sind doch bessere Menschen!

Die Gänse ihre „Ehre“ wiederherstellen darüber schreibt man aus einem Dorfe bei Eberstadt eine nette Geschichte: Eine Bäuerin trieb auf der Dorfstraße eine kleine Herde von Gänsen vor sich her, als aus einem Hause heraus ein klaffender Rattensänger sich auf die Gänse stürzte. Im ersten Schreck floh die Herde laut schreiend auseinander. Dieser leichte Erfolg machte den Köter mutig; in schnellen Schritten verfolgte er die geflügelte Schar. Da, eben hatte er eine der Gänse beim Flügel gepackt, drehte sich diese schwerfällig herum und ließ mit dem Schnabel nach dem Hunde. Einen Augenblick stand dieser wie erstarrt da, dann wollte er sich auf den Begleiter stürzen. Da aber wirkelten ihm auch schon die Flügel der Gänse um die Ohren; sichtlich war dem Rattensänger Hören und Sehen vergangen, er drehte sich bloß noch um seine eigene Achse. Angesichts der Tapferkeit ihrer Genossin, mochten sich die übrigen Gänse ihres Betrogenen schämen. In wirrem Rudel stürzten sie mit weitgeöffneten Schnäbeln zischend heran; wie auf Befehl schlossen sie einen engen Kreis um den frechen Angreifer, und nun regnete es auf den kläglich heulenden Hund von allen Seiten Schnabelstöße und Flügelschläge. Inzwischen hatte sich ein Häuflein Neugieriger um die kämpfende Gesellschaft gebildet. Mit Stimmengemisch verfolgten sie den Verlauf des Kampfes, als sich durch die Menge ein junger Bursche Bahn brach, um den Hund, sein Eigentum, dem Verderben zu entziehen. Kurz entschlossen aber wendete sich die eine Hälfte der Gänse mit drohend aufgerissenen Schnäbeln gegen den Jüngling, der unter lautem Gelächter der Zuschauer zurückwich, während die andere Hälfte den Kampf mit dem heulenden Hund fortsetzte. Es war kaum noch ein Kampf zu nennen, richtiger war es ein regelrechtes Standrecht, das die schnatternden Vögel über den Friedensführer abhielten. Der Rattensänger wurde sichtlich matter unter den Schlägen, schon torfelte er

wie ein Betrunkener hin und her, und nun legte er sich gar mit herabhängender Junge auf die Seite. Die Rache der geflügelten Schar war aber noch nicht befriedigt, und sicher hätte der Hund den fähigen Angriff auf die Ruhe der Gänse mit dem Leben bezahlen müssen, wenn nicht jetzt die Bäuerin, die Eigentümerin der Gänse, dazwischen getreten wäre. Sie zwang mit kräftigen Schlägen ihre Schützlinge, die Nüchternheit des Hundes einzustellen. Als dieser sah, daß er Luft bekommen hatte, erhob er sich mühsam und schlief mit eingeklemmtem Schwanz lautlos davon. Wie auf Befehl wendeten jetzt sämtliche Gänse ihre langen Hälse nach der Richtung, in der der Besiegte verschwand, und brachen in ein betäubendes Schreien aus — ein ohrenzerreißendes Siegesgeschrei!

Eine Trauerfeier für gefallene Burenführer in Südafrika. In Heidelberg in Südafrika wurden am vorigen Sonntag die Leichen von acht Führern aus dem Transvaal-Kriege exhumiert und wieder bekränzt. Die Beerdigungsfeier, die in der holländischen Kirche von Heidelberg stattfand war sehr würdig und eindrucksvoll. Vor dem Altar standen die acht Särge, eingehüllt in Fahnen mit den Farben der früheren Republik und mit Blumen überhäuft. Hunderte von Mitkämpfern der Gefallenen befanden sich unter den Beidtragenden. General Dewet hielt eine feurige Rede. Er pries die Buren, die den Tod für ihr Land starben, und appellierte dann an alle Afrikaner. Er wiederholte, daß er nach den Friedensbedingungen von Vereingung leben und sich nicht mehr mit Politik beschäftigen werde, und er beschwor seine Mitbürger, ihre ganze Energie auf die Erziehung ihrer Kinder zu richten und mit Geschlossenheit in den glorreichen Traditionen der Hugenottischen Vorfäter zu wirken. — Es sollte bei einigen Buren Anstoß erregt haben, daß man den Toten, die auf diese Weise geehrt wurden, auch den Feldkornet Banas zugestalt, der im Juni 1902 erschossen wurde, weil er den Kapitan Myers erschossen hatte. Man sagt, Botba habe sich aus diesem Grunde von der Trauerfeierlichkeit ferngehalten.

Literarisches.

Weber's Moderne Bibliothek. Illustrierte Sammlung besserer Romane und Novellen aus der Feder beliebter Autoren. Alle drei Wochen ein abgeschlossener Band von 128—160 Seiten. Preis des Bandes 20 J. Bis jetzt sind 50 Bände erschienen.

Eine gut und entsprechend ausgestattete Sammlung mit vorzüglichem Inhalt und künstlerischen Illustrationen, die unter den vorhandenen 20-Pennig-Bibliotheken mit Recht einen der ersten Plätze einnimmt. Weber's Moderne Bibliothek eignet sich vortrefflich als Familienbibliothek und ist als Leseflektüre ebenfalls warm zu empfehlen.

Wir halten es daher für unsere Pflicht, auf Weber's Moderne Bibliothek aufmerksam zu machen. Wer dieselbe einmal kennen gelernt hat, ist ständiger Abnehmer der preiswerten Sammlung.

Demnächst erscheint Handels- und Gewerbe-Adreßbuch für Württemberg und Hohenzollern. Im Auftrag des württembergischen Handelsministeriums herausgegeben von Prof. Dr. F. G. Duder. In geschmackvollem Verbandsband 4 J.

Ein zuverlässiges, dem neuesten Stand entsprechendes Handels- und Gewerbe-Adreßbuch für Württemberg und Hohenzollern hat seit Jahren gefehlt und ist von der Geschäftswelt außerordentlich vermisst worden. Das von Professor Duder, dem Sekretär der Stuttgarter Handelskammer, auf Grund amtlicher Quellen bearbeitete Werk befriedigt daher ein tatsächliches und dringendes Bedürfnis; sein Erscheinen wird mit Ungeduld erwartet, und eine weite Verbreitung dürfte ihm in Handels- und Gewerbetreibern nicht nur Württembergs und Hohenzollerns, sondern auch überall da, wo geschäftliche Beziehungen zu diesen Ländern bestehen, sicher sein.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magold, 24. Okt. Der heutige Schweinemarkt war sehr schwach besetzt. Zugesührt wurden 6 St. Läuferchweine, wovon 1 St. um 84 J. verkauft wurde, 5 St. Saugchweine, welche sämtlich um den Preis von 20 J. pro Paar verkauft wurden.

Stuttgart, 22. Okt. Im Monat September ist die Maul- und Klauenseuche in 37 Gemeinden und 114 Gehöften aufgetreten und hat 600 Rinder, 155 Schafe, 30 Fiegen und 798 Schweine ergriffen. Am Schluß des Monats blieben 9 Oberämter, 57 Gemeinden und 114 Gehöfte verschont. Von Auslauf der Schweine wurden in 75 Gemeinden und 123 Gehöften 695 Schweine, von der Geflügelcholera 689 Hühner, 5 Gänse und 31 Enten betroffen.

Das Geschlecht ihres Vaters stammte aus Ranten, von wo ein Onkel desselben, Andreas von Bernardin, schwedischer Oberleutnant, als Protektant seines Glaubens wegen im Jahre 1629 vertrieben worden war. Die Mutter gehörte zu dem alten schwäbischen Rittergeschlechte von Nohenstein. Die Eltern waren tüchtige Landbesitzer, religiösen Sinnes, so daß Franziska in der Folge schreiben konnte: „Es gab eine Zeit, wo in dem Hause meiner Eltern mein Herz nur für die Tugend schlug.“ Franziska war das fünfte unter fünfzehn zum Teil allerdings jung verstorbenen Geschwistern. Ihre Geschwister traten mit württembergischen Adelligen in ehrenvolle Ehebündnisse. Sie selbst war kaum über sechzehn Jahre alt, als im Jahre 1765 Freiherr Friedrich Wilhelm Reinhold von Ventrum um ihre Hand bat. Er war zwar Ritter des Ordens vom roten Adler am glänzenden Hofe des Markgrafen Friedrich von Bayreuth und hatte die Würde eines Kammerherrn, wird aber sonst von Jugend auf als mißgestalteter, zwerghaft, mit einem stark entwickelten Kopfe, bössartig, brutal, christlich und geizig geschildert. Andererseits war er nicht ohne Gaben und hatte Aussicht auf ein ansehnliches Erbe. Schon drei Wochen nach der Verlobung fand die von Franziska ohne alle Neigung, nur aus Gehorsam gegen die Eltern vollbrachte Vermählung statt. Der Ehegatte behandelte die junge Frau tyrannisch, und es kam zu schweren Ehekrisen, auch blieb die Ehe kinderlos.

Im Februar 1769 wurde Ventrum von Herzog Karl zum Kammerherrn ernannt. In Wilddorf lernte Franziska Herzog Karl kennen, ohne daß damals schon engere Be-

Stuttgart, 26. Okt. Mostobkmarkt auf dem Nordbahnhof. Aufgestellt waren 114 Wagen, darunter neue Zufuhr: 62 Wagen, worunter aus Italien 14 (1100—1300 J.), Ungarn und Siebenbürgen 15 (900—1250 J.), Oesterreich 1 (1320 J.), Böhmen 1, Serbien 5 (1200—1350 J.), Belgien und Holland 5 (1000—1200 J.), Schweiz 21 (1200—1810 J.). Nach auswärts abgegangen 22 Wagen. Im Reimverkauf per Jtr. 5.20—6.80 J. Markttag ziemlich lebhaft.

Stuttgart, 24. Okt. (Schlachtwiehmart.) Zugetrrieben wurden: 34 Ochsen, 170 Farren, 97 Kalb- und Kühe, 181 Kälber, 837 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen, 44 Farren, 49 Kalb- und Kühe, — Kälber, — Schweine. Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 74—76 J., Farren 59—62 J., Kalb- und Kühe 65—70 J., Kälber 85—90 J., Schweine 50—62 J.

Passagierpreise nach Amerika. Die die Hamb. Nachrichten hören, wird die angelegte Ermäßigung der Ueberfahrtspreise für transatlantische Fahrten in der 1. und 2. Kajüte, die vom 16. ds. ab erfolgen sollte, nicht in Kraft treten. Es werden hierüber vorläufig in nächster Zeit Verhandlungen zwischen den beteiligten Gesellschaften stattfinden.

Auszeichnung. In einer von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ausgeschriebenen Hauptprüfung in Federichsprigen waren 10 Spritzen aus allen Teilen Deutschlands zugesandt worden. Nach eingehender Probe wurden davon zwei Spritzen mit Preisen bedacht und zwar wurde der eine davon der Herrm Gebrüder Holder in Weipingen zuerkannt.

Verkaufsnachrichten.

Blöchingen, 24. Okt. Vese beendet. Quantität etwas zurückgeschlagen. Qualität gut. Gewicht 70—75 Grad nach Dachs. Vese verheilt. Käufe zu 103—108 J.

Neuffen, 24. Okt. Vese beendet. Mehreres auf Mittelschlag verheilt. Käufer erwünscht.

Unterjesingen, 24. Okt. Die Vese ist jetzt bei uns beendet und ist nach Qualität und Quantität besser ausgefallen, als erwartet wurde. Ein Kauf wurde abgeschlossen zu 105 J. pro Eimer. Es ist noch einiger Wein feil.

Ertenbach, 24. Okt. Die Weinlese wird noch bis Ende nächster Woche dauern. Das Quantum schlägt bedeutend vor. Zahlreiche Weinkäufer, die im Laufe der letzten Woche Getriebel besucht, beschäftigen die Weinberge und äherten sich bedrückt. Infolgedessen entwickelte sich auch ein lebhaftes Geschäft. Die meisten Käufe wurden abgeschlossen zu 100—110 J. pro hl. Vorrat, besonders an Weißwein, ist noch vorhanden. Käufer erwünscht.

Bestellungen für die Monate November und Dezember auf den Gesellschafter

werden von allen Postämtern, Landpostboten, von der Expedition, sowie unsern Austrägerinnen jederzeit angenommen.

Anzeigen

aller Art finden grosse und wirkungsvolle Verbreitung.

Der Winterfahrplan wird jeder Neubestellung beigelegt.

Verlag und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Einfach Kellner-Rath.) — Für die Redaktion verantwortlich: H. B. v. r.

Franziska von Hohenheim.

In der Kirche zu Kirchheim a. L., in welcher Stadt auch die erste württembergische Herzogin, Barbara Gonzaga, die edle Gemahlin Herzogs Eberhard im Bart einstens beigelegt wurde, liegt Franziska von Hohenheim, die Gemahlin Herzogs Karl Eugen (im Volk „Karl Herzog“ genannt) von Württemberg, begraben.

Am 6. Januar 1811 wurde unter Vortrag des Fürstlichen und des Malteserkreuzes in Anwesenheit königlicher Kommissare, sowie einer militärischen Eskorte von 100 Mann, die feierliche Beerdigung vollzogen, wobei das Herz in eine silberne Kapself unter das Haupt gelegt wurde.

In dem neu erscheinenden, von verschiedenen württembergischen Gelehrten und Geschichtsforschern verfaßten Geschichtswerke über „Herzog Karl Eugen und seine Zeit“ hat Archibirektor Dr. v. Staelln dieser interessanten Persönlichkeit einen auf gründlichste Forschungen gestützten, sehr unterhaltend und schön geschriebenen Abschnitt gewidmet. Vorne ist in Farbenbrud ihr freundliches Bild beigegeben. Ihr Lebens- und Charakterbild möge nach ihren wichtigsten Seiten auch hier daraus mitgeteilt werden, lebt doch die Erinnerung an sie noch heute mit frischen Farben im Schwabenlande fort.

Franziska wurde am 10. Januar 1748 als Tochter des Freiherrn Ludwig Wilhelm von Bernardin, Herrn zu Adelsmannsfelden, und seiner Gattin Johanna Dorothea Charlotte von Nohenstein in Adelsmannsfelden (in Württemberg, im Oberamt Alen) geboren.

ziehungen angeknüpft worden wären. Schon im Jahre 1771 kam es jedoch zwischen beiden Ehegatten zu schweren Verwicklungen. Franziska wohnte verschiedenen herzoglichen Jagden bei und floh nach einer solchen mit Herzog Karl in einem achtspännigen Wagen über Kirchheim nach Schorndorf. Sie erklärte am 13. Dezember jenes Jahres ihrem Mann, nimmer ehlich mit ihm leben zu wollen. So wurde auf Betrieb der Ventrum'schen Familie die Ehe am 2. Jan. 1772 in Karlsruhe gelöst.

Am 21. Jan. 1773 wurde sie von Kaiser Josef II. in Anbetracht ihrer Abstammung aus einem altitterischen und stiftsmäßigen Geschlecht und der Verdienste ihrer Vorfahren, sowie daß sie „mit den ihrem Stand ganz eigenen Tugenden und lobwürdigen Eigenschaften begabt sei“ auf ihre allerbemühteste Bitte zur „Reichsgräfin von Hohenheim“ ernannt. Die Tage betrug einschließlich der vergoldeten Kapelle des Diploms 7096 Gulden. Mit dieser Erhebung zur Reichsgräfin erhielt Franziska die Bezeichnung „Erzherzogin“. Kaiser Josef besuchte sie auch bei seiner Anwesenheit in Stuttgart im April 1777 und bezeugte ihr daselbst „besondere Achtung“. Auch Großfürst Paul von Rußland mit seiner Gemahlin war im Jahre 1782 „ganz charmant“ gegen sie.

Aber alle die kaiserlichen und fürstlichen Gnadenbezeugungen vermochten die kirchliche Strafe nicht aufzuheben, welche sie sich durch ihre Beziehungen zum Herzog zuzogen hatte. Sie blieb vom Abendmahl ausgeschlossen, so weh es ihr tat, da der Herzog Anstand nahm, der röm. Geistlichkeit in dieser Hinsicht zu befehlen. (Fortf. folgt.)



Nur noch heute Montag. **Platz vordem Schiff. Zirkus** Adolf Strassburger. Nur noch heute Montag.

Unwiderruflich letzte und Abschiedsvorstellung.

Benefiz für August den Dummern Der große afrikanische Straußbar als Reissünstler. Sonstiges Vortr. reichhaltiges Programm. Abends 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Adolf Strassburger, Direktor.**

Nagold.
Erlaube mir mein längst betriebenes
Blumen-Geschäft
in freundliche Erinnerung zu bringen und empfehle:
Brantkränze, Zweige, kleine Sträußchen, Perlkränze, Sargkränze für Erwachsene und Kinder, ditto Totenbuketts alles in großer Auswahl.
Achtungsvollst
Rösle Maurer,
wohnhaf: bei Bernhard, Mehlhandlung

Nagold.
Ich mache dem hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt, daß ich meine neuen
Loetoberger Muskateller
von heute ab zum Verkauf habe, wozu ich meine Freunde, Gönner höflichst einlade
Fritz Farr z. Schw. Adler.



Borrtig in der G. W. Zaiser'schen Buchh.

Gültlingen.
Fr. Ehniss,
Zahntechniker,
empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne, Plombieren und Zahnziehen.
Gebisse von 4 Zähne ab, pro Zahn Mk. 3.—, bei schonender Behandlung.

Hossinger Kirchenbau-Lose
Ziehung garant. 5. Nov. o.
Hauptgewinn: **15 000 Mark.**
1344 Geldgewinne mit M. 41000 baar.
1 Lose A 1.—, 12 Lose A 12.
Porto u. Liste 25.-4 empf. die
Generalagentur
Eberh. Felzer Stuttgart.

Nürnberger Spielwaren!
Puppen! Christbaum-Verzierungen.
Verarbeiten in 10 und 50 Pfg.-Artikeln.
Preisliste 152 nur für Wiederverkauf!
Friedrich Gengenmiller in Nürnberg.

Avis-Karten
fertigt **G. W. Zaiser.**

Nagold.
Grösstes Lager in Damen-Hüten
vom allerbilligsten bis feinsten Genre,
sowie
Kerbst- und Winterjacken
empfiehlt
Herm. Brintzinger.

Nagold, den 26. Oktober 1903.
Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter und Großmutter
Christine Heinzler
nach langem schweren Leiden Sonntag mittag 2 Uhr im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Tochter:
Fran Oberamtstierarzt Wallraff, Witwe
mit ihren Kindern.
Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Meisterbilder fürs deutsche Haus.
Preis jedes Blattes 25 Pfg.
Erschienen sind bis jetzt folgende Meisterbilder:
1. Dürer, Hieronymus im Gehäus. 44. Signorelli, Die Seligen.
2. Ritter, Tod und Teufel. 45. Dürer, Christus am Kreuz.
3. Melancholie. 46. Rubens, Christus am Kreuz.
4. Rembrandt, Hundertguldenblatt. 47. Holbein, Jane Seymour.
5. Methel, Tod als Freund. 48. Lijon, Lavinia.
6. Methel, Tod als Bürger. 49. Rembrandt, Phantastische Landschaft.
7. Dürer, Bildnis Imhoff. 50. Dürer, Das Meerwunder.
8. Dürer, Hubertus. 51. Dürer, Greifenkopf.
9. Rembrandt, Die drei Bäume. 52. Holbein, Die Madonna des Bürgermeisters Meyer.
10. Zimmermannsfamilie. 53. Sebastiano del Piombo, Der Weingärtner.
11. Methel, Genesung. 54. Ribera, Die heilige Agnes.
12. Nuisbael, Judenkirchhof. 55. Michelangelo, Die delphische Sibylle.
13. Holbein, Bildnis des Erasmus. 56. Rembrandt, Predigt des Täufers.
14. Belajonez, Brustbild eines Herrn. 57. Die drei Kreuze.
15. Rembrandt, Verständigung an die Dürer. 58. Hobbema, Die Allee v. Niddelharuis.
16. Dürer, Die Feldschlange (genannt Die große Kanone). 59. Buge de Bruin, Selbstbildnis.
17. Lijon, Ueberredung zur Liebe. 60. Belajonez, Alessandro del Borro.
18. Cornelius, Apokalyptische Reiter. 61. Rembrandt, Alte Dame.
19. 20. Raffael, Sirtinische Madonna. 62. Turner, Der Temerair.
Doppelblatt. 63. Dürer, Beweinung Christi.
21. Rembrandt, Die Auferweckung des Lazarus. 64. Rembrandt, Raub der Proserpina.
22. Dürer, Bildnis Holshubers. 65. Leonardo da Vinci, Christuskopf.
23. Leonardo da Vinci, Mona Lisa. 66. Abendmahl.
24. Michelangelo, Die Erschaffung Adams. 67. Rembrandt, Selbstbildnis.
25. 26. Dürer, Apostel. Doppelblatt. 68. Faust.
27. Bellini, Toter Christus. 69. Mantegna, Darbringung Christi im Tempel.
28. Rembrandt, Kreuzabnahme („Mit der Fackel“). 70. Mantegna, Kardinal Scarampi.
29. Holbein, Bildnis Amerbach. 71. Bellini, Doge Loredano.
30. Signorelli, Auferstehung. 72. Franz Hals, Gille Bobbe.
31. Nuisbael, Der Sumpf. 73. Raffael, Johanna von Aragonien.
32. Rembrandt, Der Gelehrte. 74. Constable, Das Kornfeld.
33. Holbein, Sir Bryan Lufe. 75. Rembrandt, Die Anatomie.
34. 35. Methel, Otto III in der Brust Karls des Großen. Doppelbl. 76. Dürer, Heil. Familie in Nazareth.
36. Dirk Bouts, d. hl. Christophorus. 77. Kranach, Ruhe auf der Flucht.
37. Schwind, Morgenröthe. 78. Altdorfer.
38. Signorelli, Die Verdammten. 79. 80. Uldes, Die heilige Nacht (Triptichon). Doppelblatt.
39. Rubens, Sturz der Verdammten. 81. Koch, Der Schindbrüchler.
40. Dürer, Drei Marienbilder. 82. Amberger, Sebastian Münzer.
41. Holbein, Seine Familie. 83. Belajonez, Philipp IV.
42. Rembrandt, Jünger v. Emmaus. 84. Holbein, Georg Oebe.
43. Rembrandt, Der Tod der Maria.

Sammelmappe zu den Meisterbildern Preis M. 2.
Rahmen zu den Meisterbildern Preis M. 1.40.
== Vorzugsdrucke ==
zum Wandschmuck geeignet, mit breitem Papierrand:
Blatt 1. Dürer, Die apokalyptischen Reiter. In Originalgröße zum Preise von je M. 1.
2. Methel, Tod als Freund.
3. Tod als Bürger.
4. Dürer, Selbstbildnis auf vierfacher Meisterbilderkarton zum Preise von M. 2.
5. Dürer, Hieronymus im Gehäus. Preis jedes dieser
6. Melancholie. 4 Blätter in Grandsechdruck
7. Ritter, Tod und Teufel. aufgezogen auf Bütten-
8. Rembrandt, Radiertes Selbstbildnis. papier N. 1.
9. Raffael, Sirtinische Madonna (Witzelbild) Bildgröße 38 x 51 cm auf Karton 55 x 70 cm. Preis M. 3.
10. Cornelius, Die Nibelungen, Bildgröße 51 x 40 cm, auf Karton 72 x 54 cm. Preis M. 2.
11. Dürer, Christuskopf, Bildgröße 29 1/2 x 30 1/2 cm auf Büttenpapier 37 x 54 cm. Preis M. 1.
12. Leonardo da Vinci, Mona Lisa. Je M. 4.—
13. Gredin Potocka. ord. M. 2.70 bar.
14. Nuisbael, Judenkirchhof.
15. Leonardo da Vinci, Abendmahl, in Lichtdruck auf Kartongröße 64 x 72 cm. Preis M. 1.50.
16. Dürer, Hubertus, in Lichtdruck auf Kartongröße 36 x 54 cm. Preis M. 1.—
17. Dürer, Bildnis Imhoff. In Heliogravüre auf Karton
18. Holbein, des Erasmus. 55 x 74 cm. Pr. j. Bl. M. 3.—
19. Lijon, Ueberredung zur Liebe. auf Chinapapier M. 4.—

Borrtig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Bismarck-Heringe
empfeht billigst
Nagold Hch. Gauss.

Nagold.
Geräucherte Heringe
[Bückling]
direkt von Altona eingetroffen bei
Fr. Schittenhelm.

Wiltberg.
Bismarck-Heringe
in feinsten Marinade und unübertrroffener Qualität per 4 Liter-Dose M. 2.25 empfiehlt
Fr. Mosers Nachf.

Ebhausen.
Tüchtiger junger
Müller
findet sofort Stelle bei
Ch. Kempf.

Geld-Offert.
Wer sofort oder später sind größere und kleinere Darlehensposten gegen solide Pfandsicherheit zum Ausleihen vorgemerkt. Waffende Gesuche werden rasch und billigst erledigt, auch laufende Forderungsforderungen gekauft durch **Carl Koller, Hypothekengeschäft, Heilbronn a. N.**

Nagold.
Ein dunkelbrauner
Dachshund
ist zugelaufen.
Derselbe kann innerhalb 8 Tagen abgeholt werden bei
Paul Schnabel's Witwe.

Oberhangstett.
Nächsten **Mittwoch** (Feiertag) findet bei mir
große Hunde-Börse
statt.
Ferner stehen 2 Junge 8 Wochen alte reingräftige Bernhardiner zum Verkauf oder auch die Mutter.
J. Adrion z. Sonne.

Wiltberg.
Tauben- und Hunde-Börse
an Sim. und Judä im Gasth. i. Sirtsh. Anbot u. a.: Koburger- und gelbe Verchen. Gesucht: weiße Biantauben.

Fruchtpreise:
Nagold, 24. Oktober 1903.
Alter Dinkel . . . 6 50 6 28 6 10
Neuer Dinkel . . . 6 10 5 88 5 70
Weizen 9 — 9 —
Roggen 8 — 7 81 7 80
Gerste 7 60 7 35 7 20
Hafer 5 80 5 65 5 60
Bohnen 6 80 6 57 6 30

Butterpreise:
1 Pfund Butter 105 4
2 Eier 13—14 4

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.
Eheschließungen: Johannes Daub, Mittel-schullehrer in Ulm und Clara Knappfer-verth, Maschinenweibers z. in Nagold, am 24. Oktober.

